

Ein Lehramtsstudium ohne Schulfach

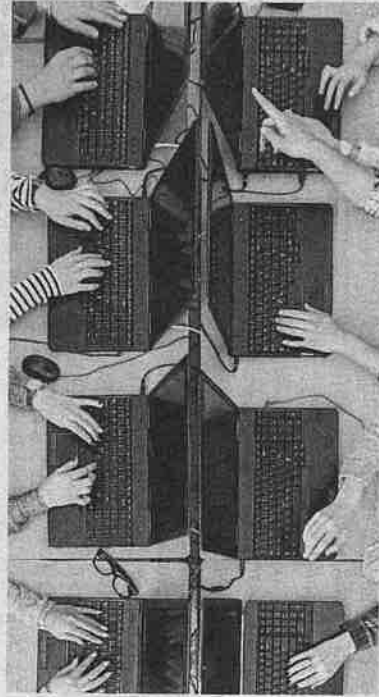
Alle Verantwortlichen finden Medienpädagogik wichtig. Unterrichtsfach gibt es dafür keines. Univ.-Prof. Theo Hug erläutert die Situation.

Innsbruck – Seit Beginn des Wintersemesters 2017/18 bietet die Universität Innsbruck das Lehramtsstudium mit der Spezialisierung Medienpädagogik an, welches 26 Studierende gewählt haben.

An keiner österreichischen Schule gibt es jedoch das Fach „Medien“. Welche Berufsaussichten haben also diese Absolventen? Univ.-Prof. Theo Hug vom Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation hat die Antwort: „Ein Unterrichtsfach ‚Medien‘ kommt in den österreichischen Schulen kaum irgendwo vor, das ist richtig.“ Unabhängig davon könnte aber die Schulbehörde den Schulen entsprechende Ressourcen

für die verschiedenen medienpädagogischen Aufgabebereiche und Tätigkeitsfelder zuweisen, meint der Experte. Letztere würden sich ja nicht nur auf Unterrichtstätigkeiten beziehen, sondern auch auf vielfältige Tätigkeiten der medienbezogenen Beratung, Unterstützung und Organisation in Bezug auf Medientaktik, Schulentwicklung und Medienmanagement etc.

Dazu habe es bis dato keinerlei positive Signale gegeben, berichtet Univ.-Prof. Hug, obschon die Spezialisierung Medienpädagogik von allen Seiten, auch von Seiten der Schulbehörde, für sehr wichtig befunden wurde und wird. „Würden die Schulen Wertein-



Medienbildung ist mehr, als nur in die Tasten hauen können. Foto: iZusek

heiten in angemessener Höhe für die medienpädagogischen Aufgabebereiche zugewiesen bekommen, so könnten die Schulleiter/-innen auf der Basis der geltenden gesetzlichen Bestimmungen Einzel- oder Dauermehrdienstleistungen für die medienpädagogischen Tätigkeiten finanzieren und unsere Absolvent/-innen könnten ihre Kompetenzen entsprechend einbringen“, meint der Kommunikations-

experte.

Dieses Thema betreffe im Übrigen nicht nur die Spezialisierung Medienpädagogik, sondern alle Spezialisierungsangebote im Lehramtsstudium. „Insgesamt wäre eine bundesweite Regelung hilfreich, sodass die Rede von Schulen der Zukunft und zeitgemäßer Bildung auch in dieser Hinsicht Sinn macht.“ Was das Medienthema betrifft, so gehe es dabei freilich um weit mehr als um digitale und informatische Kompetenzen.

„Bei aller Wertschätzung für ‚digitale Kompetenzen‘, computational thinking und funktional-technologisches Anwendungswissen denke ich, dass wir uns auch um

Medienkompetenzen, Medienbildung, medienkulturelle Dynamiken und Fragen der Mediensozialisation, informelle Lernkontexte in medialisierten Lebenswelten, creative thinking und nicht zuletzt auch um medienethische und medienkritische Fragen kümmern müssen“, fordert der Universitätsprofessor vom Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation, wenn das Bildungssystem nicht zu einem nebensächlichen Anwendungsbereich jener digital vernetzten Produktionsmodalitäten werden soll, die neuerdings unter der Bezeichnung „Industrie 4.0“ diskutiert und intensiv gefördert werden. (maba)

TT, Sa., 20.1.2018, Nr. 18: „Chancen & Karriere“, S. 1